

Nummer 3  
März 2004  
44. Jahrgang



*Am Start der Strukturierten Fortbildung Endodontie (v.l.): Dr. Edith Falten, Dr. Horst Schulz, Dr. Oliver Pontius und Dr. Wolfgang Sprekels*

### **Aus dem Inhalt:**

**Neu: Strukturierte Fortbildung Endodontie  
Kammerversammlung mit großem Pensum  
Kostenerstattung in der Kieferorthopädie**

## Hamburger Zahnärzteblatt März 2004

### Nachrichten

Strukturierte Fortbildung Endodontie gestartet .....	3
Kammerversammlung diskutierte und beschloss zukünftige Aufgaben .....	4
„Atze“ erhält Silberne Ehrennadel .....	9
Leserbrief: Wildwest – Methoden oder: Doc Holliday in Hamburg .....	10
Leserbrief: Computer-Fragen? Netzwerk-Probleme? ...	11
Kostenerstattung in der Kieferorthopädie .....	12
Gesundheitswoche im Quarree .....	12
Belagerter Stand auf AZUBI-Messe „EINSTIEG“ .....	13
7. Workshop der Deutschen Gesellschaft für Linguale Orthodontie e.V. ....	14
Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Uwe Jörg Rother .....	16
Fortbildung .....	28

### Kammer-Nachrichten

Engagierte Patientenberatung .....	17
Erweiterte Zahnarzttsuche im Internet .....	17
Hamburg sucht die Super-ZFA .....	18
Gutachtenerstellung - wichtige Aufgabe .....	19
Bezirksgruppen, Mehr Gerichtsgutachten .....	20
Noten, Strahlenschutzkurs, Azubi-Liste .....	20
Sprechstunden und Bürozeiten .....	20
3. DH-Kurs in Hamburg .....	26

### KZV-Nachrichten

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg .....	22
Sie fragen – wir antworten – Fragen rund um den HVM.	22
Ausschreibungen .....	22
Assistentenrichtlinien .....	23
Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien .....	23
Zulassungsausschuss .....	24
Termine .....	24
Voraussetzungen zur Eintragung .....	24
Zulassungsverzicht .....	25
Sprechstunden und Bürozeiten .....	25

### Persönliches .....

### Kleinanzeigen .....

### Impressum .....

**Über zwei Jahre** zieht sich das neue Programm „Strukturierte Fortbildung Endodontie“, das am 21. Februar im Fortbildungszentrum der Hamburger Zahnärzte begann. Die Teilnehmer erleben in den nächsten Monaten die hohe Schule der Endodontie – mit viel Praxis dabei. Mehr dazu auf der nächsten Seite.

**Ein großes Pensum** absolvierte die Kammerversammlung in ihrer letzten Sitzung. Neben dem Haushalt und einigen Wahlen zu Ausschüssen berichtete der Kammerpräsident ausführlich über die aktuellen Ereignisse in Berlin rund um das GMG. Mehr zur Sitzung ab Seite 4.

**Die Kieferorthopäden** spielen öffentlich den Vorreiter für die neu eingeführte Kostenerstattung für Versicherte einer gesetzlichen Krankenkasse. In anderen Ländern beziehen die Kieferorthopäden erhebliche öffentliche Schelte für das vom Gesetzgeber vorgesehene Verfahren. Wie sich die Hamburger Kieferorthopäden zu diesem Thema stellen, lesen Sie auf Seite 12.

## Impressum HZB

### Herausgeber:

**Zahnärztekammer Hamburg**, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Telefon 73 34 05-0, Telefax 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de und  
**Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg**, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Telefon 3 61 47-0, Telefax 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

### Redaktion:

Gerd Eisentraut, Telefon 73 34 05-17, Fax 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de  
 Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen (-18), E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

### Verlag und Anzeigen:

Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon 60 04 86-11, Telefax 60 04 86-86.

### Druck:

Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Telefon 89 10 89.

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

Anzeige

### Unabhängiger Assistentenstammtisch

Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 7. April 2004, um 18:30 Uhr.

**Thema:** „Abrechnung nach BEMA“

**Referenten:** KZV-Referenten

Nach einem Fachvortrag steht der fachliche Austausch auf der Tagesordnung.

**Kontakt:** Dr. Sara Maghmumy, Telefon (0170) 900 72 30, Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87

**Web:** www.assi-stammtisch.de

## Strukturierte Fortbildung Endodontie gestartet

**D**as „qualitativ einmalige“ Fortbildungsprojekt „Strukturierte Fortbildung Endodontie“ startete am Sonnabend, 21. Februar, im Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Hamburg in Billstedt.

Dr. Horst Schulz, Vorsitzender des Fortbildungsausschusses, stellte mit Befriedigung fest, dass dieses Angebot einer strukturierten Fortbildung „richtig gut sei“. „Fast alle, die Rang und Namen in der Endodontie haben, haben wir für den Kurs, der sich über zwei Jahre hinzieht, gewinnen können,“ erläuterte Dr. Schulz vor Beginn

grafen 95d Absatz 3 zitierte er folgenden Satz: „Vertragsärzte, die am 30. Juni 2004 bereits zugelassen sind, haben den Nachweis nach Satz 1 erstmals bis zum 30. Juni zu erbringen.“ „Daraus könne man schließen“, stellte Dr. Sprekels dazu fest, „die ge-



Als maßgebliche Gestalterin der Strukturierten Fortbildung Endodontie stellte Dr. Edith Falten vor Kursbeginn fest, dass in der Person des Moderators Dr. Pontius ein Garant für den Erfolg des Kurses liege. „Er hat uns schon im Vorfeld toll beraten“, erklärte sie weiter. Dr. Falten wies insbesondere auf den hohen praktischen Nutzwert durch Fallpräsentationen im dritten Teil des Kursprogramms hin. Danach startete Dr. Pontius den ersten Kursabschnitt.

et



Einige der Endodontie-Kursteilnehmer

Fotos: et



Am Start der Strukturierten Fortbildung Endodontie (v.l.): Dr. Edith Falten, Dr. Horst Schulz, Dr. Oliver Pontius und Dr. Wolfgang Sprekels

des ersten Kurses. Der „Markt“ werde schwieriger, betonte Dr. Schulz, daher müsse sich der Zahnarzt mit seiner Zahnheilkunde „bewegen“. Er stellte den Teilnehmern den Moderator Dr. Oliver Pontius (Bad Homburg) vor, der als besonderer Endo-Spezialist prädestiniert sei für diese Aufgabe.

Kammerpräsident Dr. Wolfgang Sprekels ließ es sich nicht nehmen, beim Startschuss dieses Fortbildungsprojektes dabei zu sein. Er dankte den Referenten für ihr Engagement und den Teilnehmern für ihr Interesse an dieser erstmals angebotenen Maßnahme.

Vorab erläuterte Dr. Sprekels ein Detail des GMG hinsichtlich der Pflicht zur fachlichen Fortbildung. Aus dem Para-

sammelten Punkte gelten erst ab dem 1. Juli 2004.“ Er arbeite auf Landes- und Bundesebene daran, die Politiker davon zu überzeugen, dass Fortbildungspunkte bereits ab dem 1.1.2004 anerkannt werden. Er zitierte eine leitende Beamtin des Bundesgesundheitsministeriums, wonach das Gesetz seit dem 1.1. gelte, daher auch die Punkte ab diesem Zeitpunkt zählen würden. Er könne allerdings nicht seine Hand dafür ins Feuer legen, dass diese Meinung sich durchsetzen werde. So habe sich der CDU-Gesundheitsexperte Horst Seehofer zu diesem Thema noch nicht geäußert... Die durch diese Fortbildung erzielte Punktemenge bringe den Teilnehmern ein schönes Punktekonto und komme gleichzeitig noch der Praxis und den Patienten zugute, schloss der Präsident.

Anzeige

### Hamburger Fachzirkel

Zahnärztlicher Fortbildungskreis  
Gegr. 1952

**Ltg: Dr. Ernst T. Heitmann, seit 1963**

Fax: (040) 60 01 37 06

**Termin:**

Dienstag, 23.3.2004, 20:00 Uhr s.t.

**Referent:**

Herr Dr. Michael Kuhn, Oberarzt im AK Harburg, Abt. f. Diagnostische und interventionelle Radiologie

**Thema:**

„Aktueller Stellenwert der modernen Schnittbilddiagnostik (Schwerpunkt MRT) in der Weichteilgewebsdifferenzierung“

**Ort der Veranstaltung:**

Zahnärztliches Fortbildungsinstitut  
Möllner Landstraße 31  
– Hörsaal –

Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind als Gäste herzlich willkommen.

**Nächster Termin:** Dienstag, 25.5.2004

## Kammerversammlung diskutierte und beschloss zukünftige Aufgaben

**Das höchste Gremium der Zahnärztekammer – die Kammerversammlung – regelte in der Sitzung vor Weihnachten die Grundlagen für das Jahr 2004. Den Verlauf der Sitzung skizziert dieser Bericht.**

Dr. Wolfgang Sprekels, Präsident der Zahnärztekammer Hamburg, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Teilnehmer. Als besondere Gäste begrüßte er Vertreter der Studenten der Examenssemester am UKE.

Unter größter Geheimhaltung bei allen Vorbereitungen gelang es, Dr. Rolf Atzeroth mit der Verleihung der Silbernen Ehrennadel zu überraschen. Dr. Sprekels würdigte die Verdienste von Dr. Atzeroth um den zahnärztlichen Berufsstand. Er sprach sein Engagement als Obmann, Mitglied der Kammerversammlung, des Prüfungsausschusses Oralchirurgie, des Vorstandes, in der Alters- und Behindertenzahnheilkunde und besonders für den BuS-Dienst an und verlieh ihm im Beisein seiner Frau und unter dem Beifall der Kammerversammlung die Silberne Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft (siehe Seite 9).

Dr. Sprekels begann seinen Bericht mit aktuellen Informationen über das GMG und die Fortbildungspflicht. Aus Hamburg berichtete er unter anderem über die Situation am UKE und die Einführung einer strukturierten Fortbildung.

„Das GMG ist nicht allein ein Kostendämpfungsgesetz und berührt nicht nur Vertragszahnärzte, sondern es ist das massivste Strukturänderungsgesetz der letzten Jahre und stellt damit die Weichen für eine andere Art der Berufsausübung.“ Dr. Sprekels ging in seinen Ausführungen insbesondere auf die finanzielle Dimension des Gesetzes ein. In der öffentlichen Diskussion würden die Belastungen der Patienten in den Vordergrund gestellt. Das GMG enthalte aber auch erhebliche

Ausgaben bzw. Einsparungen zulasten des Budgets und damit der Ärzte und Zahnärzte. Neben zusätzlichen Stellen wie dem Deutschen Forum Prävention und Gesundheitsförderung, hauptamtlichen Vorständen, Korruptionsbekämpfungsstellen bei KZVen und Kassen sowie einem Solidarzuschlag der Westärzte sei auch eine Anschubfinanzierung für die integrierte Versorgung und ein Abbau der Schulden der Kassen in Höhe von jährlich ca. 3 Mrd. € vorgesehen. Die Folge seien nicht nur Nullrunden, sondern Minusrunden.



*Kammerpräsident Dr. Wolfgang Sprekels berichtete in der Kammerversammlung unter anderem über das GMG und die kommende Fortbildungspflicht* *Fotos: et*

Dr. Sprekels formulierte weiter seine Sorge, dass das GMG im Hinblick auf die Besetzung der hauptamtlichen Vorstände der KZVen zu innerzahnärztlichen Auseinandersetzungen führen könne. Grund seien die Beschlüsse des Freien Verbandes, dass dessen Mitglieder keine Ämter in diesen so genannten „Staats-KVZen“ einnehmen dürften. Auf Grund dieses Beschlusses hatten die Delegierten der KZV Bayern schriftlich erklärt, keine Aufgaben in einer hauptamtlich geführten KZV übernehmen zu wollen. Auch in anderen Ländern gebe es

ähnliche Diskussionen. Er hoffe, dass Hamburg vor solchen Auseinandersetzungen über die Hauptamtlichkeit bewahrt bleibe.

„Im Bereich der Zwangsfortbildung hat die Standespolitik zumindest einen Teilerfolg erzielt“, erklärte Dr. Sprekels. Über Art, Inhalt und Form der Fortbildung habe nicht mehr der Bundesausschuss, sondern KZBV und BZÄK einvernehmlich zu befinden. Die werden die Summe X der Stunden festlegen, die in fünf Jahren erreicht werden müssen. Bei Nichterreichen drohe nach dem Gesetz zunächst ein Vergütungsabschlag, dann der Entzug der Kassenzulassung.

„In Hamburg haben wir zwischen Kammer und KZV eine Übereinkunft getroffen“, stellte Dr. Sprekels weiter fest. Danach werde die Fortbildung weiterhin von der Kammer durchgeführt, ein Vorstandsmitglied der KZV nehme an allen Planungen und Vorbereitungen teil. Die KZV werde keine eigene zahnärztliche Fortbildung aufbauen. Neben der bewährten Fortbildung werde man künftig auch Großveranstaltungen anbieten, um einen kostengünstigen Zugang für möglichst viele Kolleginnen und Kollegen zu erreichen. Zwischen Kammer und KZV bestehe Einigkeit, dass die KZV später Fortbildungen umfassend anerkennen werde, also nicht nur solche, die sich auf vertragszahnärztliche Leistungen beziehen.

Dr. Sprekels sprach unter den Hamburger Themen zuerst die Irritationen in der ZMK-Klinik des UKE an. Diese spielen sich nach seinen Worten auf verschiedenen Ebenen ab. Streitigkeiten der Ordinarien untereinander wie auch die Frage eines etwaigen Prüfverbotes fielen allerdings nicht in die Zuständigkeit der Kammer. Die Kammer werde aber dann tangiert, wenn vermehrt über Mängel in der studentischen Ausbildung berichtet werde. Erst recht sei die Kammer tangiert, wenn Überlegungen angestellt wür-

den, die ZMK-Abteilung zu schließen und auf die Nachbarländer aufzuteilen.

„Seit der letzten Kammerversammlung ist einiges passiert“, stellte Dr. Sprekels fest. Innerhalb der ZMK-Klinik wie in der Kammer seien Gespräche geführt und Dinge auf den Weg gebracht worden. Professor Bärbel Kahl-Nieke gab hierzu später weitere Informationen.

Dr. Sprekels berichtete weiter, dass die Kammer im Jahre 2004 erstmals eine strukturierte Fortbildung anbiete. Diese sei nach wenigen Tagen bereits ausgebucht gewesen. Der Präsident stellte seinen Bericht zur Diskussion. Zuvor bat er Professor Kahl-Nieke, über die Situation in der ZMK-Klinik zu berichten. Sie informierte die Versammlung, dass am UKE vom Dekan und vom Universitäts-

Präsidenten eine „Kommission Zahnmedizin“ eingesetzt worden sei. Diese bestehe aus dem Prodekan für Lehre, dem Vizepräsidenten der Universität, ihr selbst, dem Fachbereichsplaner sowie zwei Studenten. Die Kommissi-



*Prof. Bärbel Kahl-Nieke berichtete in der Kammerversammlung über die Situation an der Zahnklinik im UKE*

on sei am 7.10.2003 eingesetzt worden und habe seitdem wöchentlich getagt. Es würden alle Kritikpunkte am vorklinischen und klinischen Studium der Zahnmedizin bearbeitet.

Die Kritiken würden eingeteilt in

- vorklinische Ausbildung nach Änderung der medizinischen AO und Jahrezulassung,
- Transparenz und Verbindlichkeit von Lernzielen und Lehrinhalten,
- Organisation und Durchführung von Kursen,
- Kollegialität und ausbildungsgerechtes Verhalten,
- Orientierungslosigkeit und Verunsicherung von Studierenden.

Bis Mitte Dezember werde die Kommission einen Bericht abgeben und darin zu diesen Punkten im Einzelnen

Stellung nehmen. Zusätzlich werde auf Anregung der Kommission eine Lehrevaluation in allen Semestern durchgeführt, vom Studiendekanat ausgewertet und dem Kommissionsbericht hinzugefügt. Als Drittes arbeitete die Arbeitsgruppe des Curriculum-Komitees I im Auftrag der Kommission an einem Vorschlag für einen Einjahreszulassungsturnus der Zahnmediziner unabhängig von der frühestens 2006 zu erwartenden Approbationsordnung für Zahnärzte. Die Kommissionssitzungen zeichnen sich nach ihren Worten durch eine konstruktive Zusammenarbeit in guter Atmosphäre aus. Ziel sei es, auf der Basis des Berichtes eine maximale Verbesserung der Studienbedingungen für das Fach Zahnmedizin an der Universität Hamburg zu erreichen.

In der anschließenden Diskussion wurde zum GMG von Dr. Henning Baumbach und Peter Helms gefragt, ob sich nicht Widerstand in den Körperschaften gegen das GMG rege und ob nicht geplant werde, sich dagegen zu wehren. Dem wurde entgegengehalten, dass noch weniger als seinerzeit beim „Korb“ ein solidarisches Verhalten der Kolleginnen und Kollegen gegen das Gesetz möglich sein dürfte. Wenn 80 Prozent der Kolleginnen und Kollegen motiviert werden könnten, könnte über Widerstand nachgedacht werden. Die Kollegenschaft interessiere aber derzeit primär Fragen wie zum Beispiel die Umsetzung der Praxisgebühr. Es bestehe Einigkeit, dass diese Diskussion wichtig sei und in der Vertreterversammlung der KZV fortgesetzt werden solle.

Dr. Baumbach dankte außerdem Professor Kahl-Nieke für die Ausführungen zur Arbeit der Kommission im UKE. Er begrüßte, dass das UKE nun selbst aktiv geworden sei.

Zum Tagesordnungspunkt „Fragestunde“ lag eine Tischvorlage von Peter Helms vor. Zur ersten Frage nach den geplanten Versorgungszentren

verwies Dr. Sprekels darauf, dass hierfür in erster Linie die KZV zuständig sei. Aus der Systematik des SGB V lasse sich aber wohl herauslesen, dass auch Zahnärzte beteiligt sein könnten. Hinsichtlich der Zusammenarbeit von Zahnärzten mit anderen Heilberufen bat er um Konkretisierung der Fragestellung, die dann von der Kammer beantwortet werde. Zur Überlegung, Zahnmedizin sei ein Teil der Medizin, stellte er fest, dass dieses ein „Selbstgänger“ sei, auch von der



*Wegen der Diskussion über Mängel an der studentischen Ausbildung in der Zahnklinik am UKE hörten einige Studierende bei der Kammerversammlung interessiert zu*

Bundeszahnärztekammer ständig betont werde und im Einklang mit dem Zahnheilkundengesetz stehe.

Der Vorsitzende des Versorgungswerkes, Dr. Helmut Pfeffer, bot der Kammerversammlung einen Blick zurück auf wichtige Ereignisse rund um das Hamburger Versorgungswerk. Er erinnerte daran, dass vor sechs Jahren in Folge der längeren Lebenserwartung der Mitglieder zusätzliche Rücklagen in Höhe von 75 Millionen Euro angelegt werden mussten, um die Leistungsfähigkeit des Versorgungswerkes zu sichern. Das Werk hätte für diesen „Kraftakt“ zehn Jahre Zeit gehabt. Dr. Pfeffer konnte berichten, dass der Betrag schon jetzt im Deckungsstock vorhanden sei.

Zum aktuellen Geschäftsjahr teilte Dr. Pfeffer mit, dass er eine Rendite mit einer 5 vor dem Komma erwarte. Wenn man den „Garantiezins“ des Versorgungswerkes von 4 Prozent betrachte, besteht das Versorgungswerk damit gut am Markt, denn beispielweise die Lebensversicherer könnten derzeit

nur einen Zins von 2,75 Prozent bieten. Das Risikomanagement der Anlagen laufe durch externe Berater jetzt noch erfolgreicher: „Alle Anlagen werden vierteljährlich durch externe Fachleute kontrolliert,“ stellte Dr. Pfeffer fest. Damit werde das Risiko stärker begrenzt. Durch eine neue Risikofrüherkennungsmethode werde die Leistungsfähigkeit des Versorgungswerkes optimiert. Abschließend dankte Dr. Pfeffer dem Versorgungsausschuss für die trotz aller Turbulenzen erfolgreiche Arbeit der letzten drei Jahre und er stellte seinen Bericht zur Diskussion.

Dr. Baumbach wünschte sich eine schriftliche Sitzungsunterlage, die ihm von Dr. Pfeffer für künftige Sitzungen zugesagt wurde. Peter Helms fragte nach der Entwicklung der Verwaltungskosten und schlug eine Budgetierung vor. Dr. Sprekels antwortete, dass die Verwaltungskosten bei einem schwierigen Kapitalmarkt steigen werden. Dr. Pfeffer bestätigte, dass externer Sachverstand teuer sei. Das Versorgungswerk müsse flexibel auf den Markt reagieren. Er lehnte daher eine Budgetierung der Verwaltungskosten mit den Worten ab: „Ein Budget fesselt unsere Performance.“

Die Kammerversammlung bewilligte anschließend einstimmig die Festsetzung der Bemessungsgrundlage und die Anpassung der laufenden Versorgungsleistungen (das HZB berichtete bereits). Die Versammlung folgte ebenfalls einstimmig dem Vorschlag des Kammervorstandes, mit der Prüfung des Jahresabschlusses 2003 die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Röhlf's Partner zu beauftragen. Da am 30. April 2004 die Amtszeit von vier der sieben Mitglieder des Versorgungswerkes ausläuft, fand eine Nachwahl der vier Kandidaten, die sich sämtlich wieder zu Wahl stellten, statt. In offener Abstimmung ergaben sich keine Gegenstimmen (oder Gegenkandidaten) für die vier Ausschussmitglieder Dr. Bernd Ising, Dr. Wolfgang Koethke, Dr. Helmut Pfeffer

und Dr. Winfried Zink, die ihre Wahl anschließend auch alle annahmen.

Unter Tagesordnungspunkt „Wahlen“ bestätigte die Kammerversammlung die Besetzung des bereits in Teilen gewählten ZFA-Prüfungsausschusses. Dr. Thomas Einfeldt informierte die Kammerversammlung, dass die dreijährige Amtszeit des ZFA-Prüfungsausschusses zum 30. September 2003 abgelaufen sei. Die Kammerversammlung hatte bereits in ihrer letzten Sitzung am 23. Juni 2003 den Vorschlag für die Arbeitgebervertreter beschlossen. Nunmehr haben auch die Arbeitnehmer und Lehrer ihre Vertreter benannt. Nach dem Berufsbildungsgesetz müsse die Kammerversammlung der Behörde den gesamten Ausschuss vorschlagen. Die Kammerversammlung nahm den Vorschlag einstimmig an. Dr. Einfeldt informierte die Kammerversammlung weiter über das Ende der Amtszeit des Berufsbildungsausschusses am 31. Dezember 2003. Für die neue Amtszeit vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2007 mussten die Arbeitgebervertreter von der Zahnärztekammer benannt werden. Bei 2 Enthaltungen von Betroffenen stimmte die Kammerversammlung dem Vorschlag einstimmig zu.

Unter dem nächsten Tagesordnungspunkt „Änderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung“ beschäftigte

sich die Kammerversammlung insbesondere mit dem § 12 (7): Ablauf der Weiterbildung „Fachzahnarzt für Oralchirurgie“.

Der Präsident informierte eingangs, dass der Prüfungsausschuss Oralchirurgie in seiner konstituierenden Sitzung am 21. August 2003 unter anderem über den Ablauf der Weiterbildung beraten habe. Dabei habe er



*Der frisch (wieder-)gewählte Teil des Versorgungsausschusses (v. l.) mit Dr. Bernd Ising, Dr. Wolfgang Koethke, Dr. Helmut Pfeffer und Dr. Winfried Zink*

festgestellt, dass Weiterbildungszeit in einer ermächtigten Praxis in Hamburg nur bis zu einem Jahr anrechnungsfähig sei. Die Musterweiterbildungsordnung der BZÄK sehe seit 1996 eine Anrechnung von bis zu zwei Jahren vor. Entsprechend haben bereits zehn Kammern ihre Weiterbildungsordnungen geändert. Der Ausschuss habe vorgeschlagen, auch die Hamburger Weiterbildungs- und Prüfungsordnung entsprechend zu ändern. Der Vorstand begrüße die Anregung und

lege sie der Kammerversammlung zur Beschlussfassung vor.

„Wir begrüßen die mit dem Vorschlag einhergehende Liberalisierung der Weiterbildung“, stellte Dr. Sprekels weiter fest. Er wies allerdings darauf hin, dass es auch zu Schwierigkeiten bei niedergelassenen Kollegen komme, eine Weiterbildungsstelle zu finden. Zum einen haben zu wenige Kollegen von der Möglichkeit, eine Weiterbildungsermächtigung zu beantragen, Gebrauch gemacht. Zum anderen bilden auch nicht alle Kollegen mit einer Ermächtigung weiter. Auf Nachfrage von Dr. Dr. Gerhard Schwartz wurde ihm bestätigt, dass auch Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen eine Weiterbildungsermächtigung Oralchirurgie beantragen können.

Die Kammerversammlung beschloss einstimmig, § 12 Abs. 7 der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung wie folgt zu ändern: „Eine Weiterbildungszeit, die in einer Praxis abgeleistet wird, kann bis zu zwei Jahren angerechnet werden.“

Im nächsten Tagesordnungspunkt ging es um den Haushaltsplan der Zahnärztekammer für das Jahr 2004. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses Dr. Baumbach berichtete über die Beratungen im Ausschuss. Präsidium und Geschäftsführung hätten dem Ausschuss einen Überblick



## „Atze“ erhält Silberne Ehrennadel

über die Situation und die voraussichtliche Entwicklung in 2004 gegeben. Sodann seien die Positionen im Einzelnen durchgegangen und von Vorstand und Geschäftsführung beantwortet worden. Das Ergebnis der ausführlichen Beratungen und Nachfragen des Ausschusses sei in der Niederschrift der Sitzung des Haushaltsausschusses festgehalten, die den Sitzungsunterlagen beiliege. „Nach intensiver Beratung empfiehlt der Haushaltsausschuss einstimmig der Kammerversammlung die Annahme des Haushaltsplanes 2004“, erklärte Dr. Baumbach abschließend.

Peter Helms äußerte seine Sorge, dass die Verwaltungskosten immer weiter steigen, während die Einkünfte der Praxen sinken. Dr. Baumbach erwiderte, dass auch der Ausschuss großen Wert auf eine wirtschaftliche Haushaltsführung in der Kammer gelegt habe. Bei den in den Haushaltsplänen geplanten Ansätzen sei es in der Vergangenheit in der Regel so gewesen, dass die tatsächlichen Entnahmen unter den Ansätzen gelegen hätten. Der Haushaltsausschuss habe gefordert, auch in Zukunft sparsam mit den Mitteln umzugehen. Der Ausschuss habe sich davon überzeugt und an Einzelbeispielen belegen lassen, dass die Kammer wirtschaftlich mit den vorhandenen Mitteln umgehe. Der Haushaltsausschuss habe auch deutlich gemacht, dass eine Beitragssteigerung in nächster Zeit nicht opportun sei.

Sodann stellte Dr. Sprekels den Antrag des Haushaltsausschusses zur Abstimmung. Dieser lautet: „Die Kammerversammlung beschließt den Haushaltsplan 2004 mit Einnahmen und Ausgaben von 2.715.645,00 €.“ Der Beschluss wurde mit 1 Enthaltung und 1 Gegenstimme ansonsten einstimmig angenommen. Um 23:20 Uhr schloss Dr. Sprekels die Sitzung mit Dank an die Beteiligten für die intensive Diskussion.

et

**I**m Rahmen der letzten Kammerversammlung erhielt Dr. Rolf Atzeroth aus der Hand des Kammerpräsidenten die Silberne Ehrennadel. Das HZB dokumentiert nachfolgend in Auszügen die Verleihungsrede.

„Liebe Kolleginnen und Kollegen, als Kammerpräsident ist es eine dankbare Aufgabe, einen verdienten Kollegen zu ehren. Die Zahnärztekammer Hamburg ist mit der Verleihung von Ehrungen hanseatisch zurückhaltend. Umso mehr zählt es, wenn ein Kollege eine Auszeichnung erhält. Der Kollege, den es heute zu ehren gilt, ist seit über einem Jahrzehnt in verschiedenen Gremien der Zahnärztekammer Hamburg erfolgreich tätig und hat sich auf einem Gebiet ganz besondere Verdienste erworben. Die Rede ist von Dr. Rolf Atzeroth, von seinen Kollegen auch liebevoll „Atze“ genannt.

Kollege Atzeroth hat einen untadeligen Lebenslauf hinter sich – geboren in Hamburg, in Hamburg zur Schule gegangen, Studium am UKE, Assistent am UKE, Stabsarzt in Hamburg, Assistent bei Dr. Heitmann. Dann ging er nach Schleswig-Holstein. Schon nach neun Monaten kehrte er nach Hamburg zurück. Seit 20 Jahren ist er nun in Hamburg in eigener Niederlassung in Bramfeld tätig. 1990 erhielt er die Anerkennung zum Zahnarzt, Oralchirurgie.



*Aus der Hand des Kammerpräsidenten erhielt Dr. Rolf Atzeroth (links) die Silberne Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft – die Gattin freute sich mit*

Seine standespolitische Karriere startete Kollege Atzeroth 1991. Er wurde Obmann der Bezirksgruppe 6 und damit Mitglied der Kammerversammlung. Zugleich wurde er zum Mitglied des ersten Prüfungsausschusses Oralchirurgie gewählt – ein Ausschuss, dem er bis heute angehört.

Von 1995 bis 1999 war er Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Hamburg. Von Herrn Dr. Bohn übernahm er das Referat Zahnärztliche Berufsausübung. Und dieses Referat, das sicherlich nicht jedermanns Sache ist, hat es ihm so angetan, dass er sich in der Folgezeit mit der Durchführung des BuS-Dienstes einen Namen und der Zahnärztekammer Hamburg ein gutes Ansehen in der Kollegenschaft beschert hat. Dieses Hambur-

ger Modell ist in der Republik einmalig. Kollegen Atzeroth gelingt es mit seiner großen Sachkunde und seiner liebenswürdigen Art, die gesetzliche Verpflichtung BuS-Dienst zu einer Serviceleistung der Kammer zu machen. Die Kollegen in den Praxen danken es ihm und wir wollen ihm heute für diese Arbeit als Botschafter der Zahnärztekammer Hamburg danken. Die Tour de Hamburg nähert sich langsam ihrem Ende. Harburg ist nun an der Reihe und dann hat Kollege Atzeroth das ganze Land bereist, kennt wohl als einziger von uns alle Praxen. Und wir hoffen, dass, wenn der BuS-Dienst in ähnlicher Form



weitergeführt werden kann, Kollege Atzeroth weiter zur Verfügung steht. Neben dem BuS-Dienst widmet sich Kollege Atzeroth auch mit Vehemenz der Alters- und Behindertenzahnheilkunde und animiert Kollegen, Alten-

und Pflegeheime fachkundig zu betreuen. Der Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg hat daher einstimmig beschlossen, Ihnen, lieber Herr Kollege Atzeroth, in Anerkennung Ihrer Leistungen die Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft zu verleihen. Ich freue mich, dass auch Ihre Frau heute zu dieser Ehrung anwesend ist. Engagement für die Selbstverwaltung bedeutet ja immer auch, Abstriche von seiner Zeit für das Privatleben zu machen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle, Ihnen, liebe Frau Atzeroth, mit diesem Blumenstrauß im Namen der Zahnärztekammer Hamburg meinen Dank aussprechen.“

## Leserbrief: Wildwest – Methoden oder: Doc Holliday in Hamburg

Zitat aus der Berufsordnung der Hamburger Zahnärzte Paragraf 22: „... ist es berufsunwürdig,

1. anpreisende Veröffentlichungen zu veranlassen oder zu dulden.
5. Der Zahnarzt darf nicht dulden, dass Berichte und Bildberichte mit werbendem Charakter veröffentlicht werden.“

Gesundheitsministerin Schmidt hat der „Ideologie der Freiberuflichkeit“ den Kampf angesagt, aber was bedeutet eigentlich „freier Beruf“?

1. Befreiung von der Gewerbesteuer (immer noch!)
2. Selbstverwaltung der Kollegen durch frei gewählte Vertreter in entsprechenden Gremien, die sich selbst von allen einzuhaltenden Regeln geben, z. B. auch die oben zitierte Berufsordnung.

Sie soll ein gedeihliches Miteinander unter den Kollegen gewährleisten und ihre Einhaltung muss von der Kammer – also uns selbst – überwacht werden. Ohne diese Kontrolle hätte man wahrscheinlich Zustände wie im Wilden Westen ohne Sheriff oder wie im Straßenverkehr ohne Blitzampeln. Die Mehrzahl der Kollegen hielt sich einsichtig und brav an die Regeln – zu Aller Nutzen. Die Frechen bzw. Egozentrischen dagegen würden allen Anstand über Bord werfen und hemmungslos tun, wonach ihnen gerade der Sinn stünde. In den letzten Monaten habe ich den Eindruck gewonnen, der Sheriff hat seinen Stern schon in die Schublade geworfen (um beim obigen Vergleich zu bleiben).

„Klönsschnack“, Elbe-Wochenblatt und wie die Käseblättchen alle heißen, laufen über vor Anzeigen und Artikeln von ärztlichen und leider auch zahnärztli-

chen Praxen. Abgesehen von dem unkollegialen und standeswidrigen Verhalten empfinde ich es einfach als blamabel, sich auf das Niveau von Kücheneinrichtern, Teppichhändlern und Klempnereien oder Gaststätten zu begeben. Ist unsere Suppe schon so dünn geworden, hat der Kampf um den letzten Patienten schon begonnen?

Ein neuer Orthopantomograph, Musik im Zahnarztstuhl oder eine intraorale Kamera – Gründe für eine Selbstdarstellung um jeden Preis? Apropos Preis – wer ist denn da eigentlich der lachende Dritte: doch wohl nur der Verlag. Der müsste ohne die Medizinerspritze nur noch vom Tratsch leben.

Sollen Werbestrategen auch in unserem Berufsstand über unser Wohl oder Wehe entscheiden? Ich fürchte, da haben einige Kollegen den Begriff „Freiberuflichkeit“ etwas zu frei verstanden, auf der Strecke bleibt die Kollegialität. Wo bleibt der Sheriff?

**Mit trotzdem kollegialen Grüßen  
Ihr Jürgen Holtz**

Anzeige

### „Neue Gruppe“

#### Wissenschaftliche Jahrestagung

**Termin:** 18. bis 20. November 2004,  
Curiohaus

**Thema:** Update 2004 – Ursachen von Misserfolgen – Konsequenzen für die Therapie

#### Termin 2005:

17. bis 19. November 2005

#### Thema:

Kontroversen in der Parodontologie

#### Anfragen bitte an:

Sekretariat Dr. Jürgen E. Koob,  
Präsident der „Neue Gruppe“,  
Sierichstr. 60, 22301 Hamburg,  
Fax: 040-279 52 27,

E-Mail: Dres.Koob.Andersson@t-online.de,  
www.neue-gruppe.com

## Leserbrief: Computer-Fragen? Netzwerk-Probleme?

**L**iebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

**Ich, Dr. Dirk Derda, arbeite seit ca. 15 Jahren in Wedel als niedergelassener Zahnarzt. Meine Praxis hat seit ca. 10 Jahren ein Einplatzsystem mit Software eines der führenden Software Hersteller.**

Im Oktober 2003 besuchte ich eine Informationsveranstaltung über moderne Röntgentechnologie mit dazu gehöriger bzw. notwendiger Erweiterung auf ein vernetztes Mehrplatzsystem. Das Ganze interessierte mich sehr und ich verabedete einen Termin mit einem Firmenmitarbeiter bei mir in der Praxis.

Nach der Besprechung vor Ort wurde mir ein Angebot erstellt, das meine Computerkenntnisse aber total überforderte. Ich wusste weder, was hier angeboten wurde, ob es in Ordnung war noch ob der Preis gerechtfertigt war. Kurzum, ich war komplett ratlos.

Ich rief also einen Patienten von mir an, der sich meines Wissens mit Computern „auskennen“ müsste. Nach einer kurzen laienhaften Darstellung von mir über die angedachte Idee des

Mehrplatzsystems bei mir in der Praxis wurde das Angebot „meiner“ Computefirma analysiert.

Ich bekam eine kurze Einweisung in die Computertechnologie. Danach wurden drei gemeinsame Gespräche zu dritt geführt und ein Hardware-Vergleichsangebot von meinem Patienten erstellt. Das Vergleichsangebot diente hierbei nur zur Offenlegung der technischen Details sowie der am Markt üblichen Preise.

Am Ende dieser Gespräche habe ich nun, mit „Computer-Basis-Wissen“, eine moderne Röntgentechnologie mit vernetztem Mehrplatzsystem und perfekter Datensicherung bestellt; der Systemberater half mir – wie ein Architekt beim Hausbau – bei der Auswahl und der Preisverhandlung. Ich habe jetzt ein EDV-System und Netzwerk, das von einem echten Profi für in Ordnung befunden wurde.

Der „durchverhandelte“ Preis der optimierten und angepassten Lösung liegt nun 20 Prozent unter dem eigentlichen Angebot und meine Skepsis, hoffentlich werde ich das „Richtige“ kaufen, habe ich verloren.

Der Preis für diese Systemberatung war ein festes Beratungshonorar sowie das Arrangement, bei erfolgreichem Abschluss, den von mir eingesparten Betrag zu teilen. Meine gesamte Ersparnis betrug also immer noch knapp 15 Prozent.

Der mich beratende Patient, Herr Dr. Jens Biermann, ist Informatiker und Systemanalytiker. Er ist sicherlich auch bereit, Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, fachlich perfekt zu einem fairen Honorar zu beraten.

Seine Adresse ist:

Dr. Jens Biermann  
Rebhuhnweg 31  
22880 Wedel  
Tel.: 041 03-91 82 60  
Mail: [biermann@bsctechnik.de](mailto:biermann@bsctechnik.de)

Mit freundlichen, kollegialen Grüßen

**Dr. Dirk Derda**

## Kostenerstattung in der Kieferorthopädie

Von Dr. Christiane Werner

**D**urch das Gesundheits-Modernisierungs-Gesetz (GMG) trat nicht nur die sog. „Praxisgebühr“ in Kraft, sondern es gibt auch erhebliche Budgetkürzungen in der Kieferorthopädie. Durch eine „Umstrukturierung“ bzw. Umschichtung von Punkten des BEMA in andere Bereiche der Zahnheilkunde erstatten die gesetzlichen Krankenkassen an Kieferorthopäden bis zu 30 Prozent weniger pro Behandlungsfall.

„Jede weitere Budgetierung von Mitteln kann eigentlich nur zu einer weiteren Rationierung von Leistung führen,“ befürchtet Dr. Christiane Werner, Vorsitzende des Berufsverbandes der Deutschen Kieferorthopäden (BDK) des Landesverbandes Hamburg. „Feste Chipkartenkontingente führen sicher nicht zu mehr Effizienz und besserer, innovativer Behandlung, wie es uns die Politik fälschlicherweise immer wieder sagt, sondern zu Rationierung von Leistungen“ vermutet Dr. Werner.

Und was ist, wenn Kinder und vor allem Eltern gerne mehr wollen? Behandlungen nach neuesten Erkenntnissen, moderne Materialien aus der Forschung oder gar unsichtbare Zahnsparangen? Eine Mehrkostenrege-

lung – wie in anderen Bereichen der Zahnheilkunde – gibt es in der Kieferorthopädie nicht. Und erstatten dürfen die gesetzlichen Krankenkassen in diesen Fällen die Zusatzleistungen erst recht nicht. Viele Krankenkassen reagieren darauf, indem sie Zusatzversicherungen für Wahlleistungen bzw. aus dem bisherigen Leistungskatalog ausgegrenzte Leistungen anbieten; sie kooperieren mit privaten Versicherern.

Der Gesetzgeber hat aber im GMG noch eine andere Möglichkeit geschaffen: Für jeden gesetzlich versicherten Patienten ist ab 2004 Kostenerstattung möglich. Selbst zu zahlende Wunsch- bzw. Zusatzleistungen sind möglich, ohne dass dabei die Kassenleistung verloren geht. Das war bisher nur für freiwillig Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung möglich; nun können es alle Patienten nutzen. „Diese Neuregelung kann den Einzelnen zwar mehr Geld kosten, u.a. auch wegen der Verwaltungsgebühr der Krankenkassen, sie muss es aber nicht“, betont Dr. Werner. „In sinnvollen Fällen ist dann aber eine nicht budgetierte Behandlung möglich. Eltern haben jetzt auch die Möglichkeit erhalten, durch die neuen Zusatzversicherungen bei ihren jeweiligen Krankenkassen die Gesundheit

ihrer Kinder individuell abzusichern – und das nicht nur für die Kieferorthopädie.“

„Viele Kieferorthopäden sind verunsichert und werden betriebswirtschaftlich auf die einschneidenden Budgetkürzungen reagieren müssen,“ beschreibt Dr. Werner die Lage der Kolleginnen und Kollegen. „Unter Umständen wird es zu Wartelisten kommen und so wertvolle Zeit für einen entwicklungsgerechten, optimalen Behandlungsbeginn verstreichen.“

„Um die Sache noch einmal klar und unmissverständlich darzustellen: Jeder gesetzlich versicherte Patient wird eine kieferorthopädische Behandlung im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben – zweckmäßig, ausreichend, wirtschaftlich – erhalten,“ stellt Dr. Werner fest. „Darüber hinaus unterstützt der Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden die Möglichkeit der Kostenerstattung nach Kräften.“ Und das sind u.a. die Vorteile der Kostenerstattung:

- die Möglichkeit von Wunsch- und Zusatzleistungen ohne Verlust der Kassenleistung
- trotz rationierter Mittel ein optimaler Therapieverlauf
- Wartezeiten auf eventuell kontingentierte Therapieplätze entfallen.

## Gesundheitswoche im Quarree

Vom 22. bis 28. April laden verschiedene Gesundheitsanbieter täglich von 10-20 Uhr in der Haupthalle des Einkaufszentrums Quarree am Wandsbeker Markt zu einer Gesundheitswoche ein.

KZV, Kammer und Zahntechnikervereinung beteiligen sich an der Veranstaltung mit einem kleinen Stand. Weitere Aussteller sind unter anderem eine örtliche Apotheke, ein Optiker, ein Reformhaus, ein Blutspendedienst, das Diabetiker-Zentrum Wandsbek, Budnikowski, der Münchener Verein

(eine private Krankenkasse), das Amalie-Sieveking-Krankenhaus, und das Bundeswehrkrankenhaus.

Die Veranstalter plakatieren die Gesundheitswoche im Umfeld des Einkaufszentrums. Ein Flyer soll die Teilnehmer durch die Veranstaltung führen.

Für die zahnärztlichen Körperschaften steht Dr. Wilfried Reiher den Besuchern Rede und Antwort.

## Belagerter Stand auf Azubi-Messe „EINSTIEG“

Von Dr. Thomas Einfeldt

**Am 20. und 21. Februar fand zum zweiten Mal eine Messe für Jugendliche statt, die über die verschiedenen Berufe und die Arbeitswelt informierte.**

Genau wie im letzten Jahr hatte die Zahnärztekammer einen kleinen Stand, der an beiden Tagen reichlich von Jugendlichen belagert wurde. Während allerdings am Freitagvormittag überwiegend von ihren Klassenlehrern „zwangsverpflichtete“ Hauptschüler zum Stand kamen und sich weniger aus eigenem Antrieb informierten, änderte sich das Publikum ab dem Nachmittag und am Sonnabend. Nun kamen wirklich interessierte Ausbildungsplatzsuchende, teils verstärkt von Verwandten.

Die Standbesetzung (Edeltraud Schiedhelm, DH des Norddeutschen Fortbildungsinstitutes NFfi, Jenifer Siemers, ZMF am Freitag und Nina Uder, Azubi am Sonnabend und der Autor an beiden Tagen) konnte sehr vielen Besuchern mündliche und schriftliche Informationen vermitteln. Es wurde extra eine Strichliste geführt, um die Zahl der Begegnungen zu ermitteln, bei denen der Eindruck gewonnen werden konnte, dass nach dem Gespräch ein nachhaltiges Interesse an dem Beruf der zahnmedizinischen Fachangestellten geweckt wurde. Demnach wurden 85 junge Damen erreicht, überwiegend mit Realschulabschluss. Erstaunt zeigten sich viele über das breite Berufsfeld, herrscht doch noch häufig der Eindruck vor, dass unsere Mitarbeiterinnen „das bisschen Absaugen und Karteneinlesen“ wohl schnell lernen würden. Wie anspruchsvoll und somit auch reizvoll die Tätigkeit sein kann, wurde vielen Besuchern erst im Gespräch deutlich.

Zusätzlich kamen 45 Abiturienten vorbei, die Informationen zum Zahnmedizinistudium und den Berufschancen wünschten. Auch diesen konnte ein realistischeres Bild vermittelt werden.

Am Sonnabend wurde von Ursula Wilhelm, ZMF im NFfi, ein besonders im Messe-Programmheft angekündigter Vortrag gehalten, der ebenfalls – nun vor einer Gruppe statt im Einzelgespräch – über den Beruf, die Aufgaben und die Aufstiegsmöglichkeiten unserer Praxismitarbeiterinnen informierte. Genauso war der Vortrag über den Beruf des Zahnarztes – gehalten



Der Stand auf der „Einstieg“

von Dr. Einfeldt – für die Zuhörer hoffentlich ein Aha-Erlebnis.

Über diese Kontakte hinaus muss der Auftritt der Zahnärztekammer im Programmheft und auf der Messe als positive Öffentlichkeitsarbeit gewertet werden, denn die vielen Augen, die unseren Stand (mit Phantomköpfen, Fotos und Gebissmodellen) und unsere Beiträge wahrgenommen haben, konnten ja gar nicht gezählt werden (die Messe wurde von 35.000 Personen besucht). Der Stand lag sehr günstig am Übergang zur nächsten Halle. Im Unterbewusstsein der Passanten wurde hoffentlich der Prozess in Gang gesetzt: Oh, die Zahnärzte sind auch hier und tun etwas für uns/ unsere Kinder.

An den Reaktionen der Vorbeigehenden wurde außerdem sichtbar, dass einige offenbar daran erinnert wurden, sich bald mal wieder in einer Zahnarztpraxis sehen zu lassen.

Drei ältere Passanten verlangten dann auch noch eine zahnmedizinische Beratung, die der anwesende Zahnarzt widerstandslos und gratis gab,

wobei er nur noch haarscharf das Herausnehmen und Vorzeigen der problematischen Prothesen verhindern konnte.

Für nächstes Jahr soll allerdings rechtzeitig eine aktuelle Liste von Praxen erstellt werden, die im gleichen Jahr Ausbildungsplätze bereitstellen und Bewerbungen wünschen; Motto:



Dr. Einfeldt informiert Schülerinnen

„Suchen Sie sich Ihren Chef/Ihre neuen Kollegen aus!“ Diese Liste wurde bislang nicht direkt auf der Messe verteilt. Die Nachfrager müssen erst einmal Initiative zeigen und bei Frau Baier in der Kammergeschäftsstelle anrufen. Wenn Sie also noch einen Platz frei haben – melden Sie ihn bitte. Allen Interessenten wurde jedoch zusätzlich empfohlen, das Angebot im Stellenmarkt des Abendblattes zu prüfen, da die Zahnärztekammer keine Gewähr für die Aktualität und Vollständigkeit von Listen geben kann ...

## 7. Workshop der Deutschen Gesellschaft für Linguale Orthodontie e. V.

Von Dr. Dagmar Ibe

**Vom 30.1 bis 1.2.2004 fand der 7. Workshop der Deutschen Gesellschaft für Linguale Orthodontie e. V. im Hotel Gastwerk in Hamburg-Ottensen statt.**

Die 1997 gegründete wissenschaftliche Gesellschaft ([www.dlgo.org](http://www.dlgo.org)) hat inzwischen eine Mitgliederanzahl von 114 Kollegen und Kolleginnen, die aktiv mit dieser Behandlungstechnik ihre hauptsächlich erwachsenen Patienten behandeln. Alle Mitglieder der DGLO e. V. müssen sich innerhalb von 5 Jahren nach Eintritt durch die Präsentation von erfolgreich mit Lingualtechnik behandelten Patienten zertifizieren lassen. Die meisten Teilnehmer der Tagung kamen aus Deutschland, am weitesten angereist waren Dr. Thomas Örtendahl aus Schweden und Dr. Antonio Norcini aus Italien. Die Attraktion des Workshops war natürlich am Sonntag der ganztägige Kurs über Micro-Schrauben-Verankerung in Verbindung mit linguale Orthodontie durch Prof. Hee-Moon Kyung, einer der weltweit führenden Behandler und Referenten auf diesem Gebiet.

Am Freitag Abend fand eine Roundtable-Diskussion mit Experten im dekorierten Wintergarten des Hotels statt. Dabei bestand die Möglichkeit

für alle Teilnehmer, sich mit erfahrenen Kollegen zusammzusetzen und bei ausgezeichnetem asiatischen Büffet ihre klinischen Erfahrungen auszutauschen, Fragen zu stellen und zu diskutieren. Am Samstag hielten von 9 Uhr bis 17 Uhr insgesamt 17 Referenten Vorträge mit Themen aus Praxis, Klinik und Wissenschaft.



87 Teilnehmer zählte der 7. Workshop der Deutschen Gesellschaft für Linguale Orthodontie e. V. Ende Januar in Hamburg

Die Tagungsvorsitzende Dr. Dagmar Ibe erwähnte in ihrer Begrüßungsrede die historischen Wurzeln und den Werdegang der Gesellschaft und spannte den Bogen zur ersten Tagung der Gesellschaft, die 1997 ebenfalls in Hamburg stattfand. Viele Pioniere aus der Anfangszeit hatten große Freude an dem Wiedersehen. Es wurden dann sowohl die Ergebnisse von klinischen Studien als auch Fallpräsentationen aus der Praxis vorgestellt. Alle Vortragsthemen

befassten sich mit den Aspekten der lingualen Behandlungstechnik, auch in Kombination mit knochengetragenen Verankerungen wie Implantaten und Micro-Schrauben.

So berichtete der Kieferchirurg Dr. Dr. Axel Berens aus Hannover über seine aus kieferorthopädischen Gründen



Zufriedene Veranstalter (v.r.): Dr. Dagmar Ibe, Prof. Hee-Moon Kyung und Prof. Dietmar Segner  
Alle Fotos: DGLO

gesetzten Micro-Schrauben und eine inzwischen deutlich reduzierte Verlustrate von durchschnittlich 20 Prozent – dies ist stark abhängig von dem Ort der Schraubeninsertion und der Erfahrung des Chirurgen.

Den mit 500 € dotierten Preis für die beste Präsentation erhielt Dr. Andrea Thalheim aus Bad Essen für ihren Vortrag über ein noch nicht auf dem Markt befindliches neues individualisiertes

### Programm 10. ZMF-Kongress

#### 23. April 2004

Uhrzeit	Thema	Referent
13:15 – 14:15	Strategien der Gesundheitsförderung im Rahmen der Primärprävention	Prof. Johannes Einwag
14:15 – 15:15	Spaß und Erfolg bei der Kinderprophylaxe	Herbert Prange
15:45 – 16:45	Indikationen zur kieferorthopädischen Frühbehandlung	Dr. Heike Korbmacher

#### 24. April 2004

09:00 – 10:00	Arbeiten mit dem Diagnodent, klinische Erfahrungen	Prof. Dr. Elmar Reich
10:00 – 11:00	Plaquereduktion bei Kindern, eine Standortbestimmung	Prof. Dr. Ulrich Schiffner
11:30 – 12:30	Minimal invasive Kariestherapie	Prof. Dr. M. J. Noack
14:00 – 15:00	Perinatale Kariesprophylaxe	Susanne Graack (DH)
15:00 – 16:00	Zauberhafte Kinder - ohne Zaubertricks?	Dr. Johanna Maria Kant

**Ort:** Hotel Hafen Hamburg, Seewartenstr. 9, 20459 Hamburg

**Nähere Auskünfte:** Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Frau Baier, Telefon: 040/73 34 05 36, Fax: 040/73 34 05 75, E-Mail: [Marlies.Baier@zaek-hh.de](mailto:Marlies.Baier@zaek-hh.de)

Lingualbracket aus Gold und die damit verbundenen Vorteile.

Drei Mitglieder der DGLO e. V. nutzten die Gelegenheit des Workshops, um sich satzungsgemäß durch Vorstellung von jeweils 2 mit Lingualtechnik behandelten Patienten erfolgreich zu zertifizieren. Am Samstag Abend wurde auf der Mitgliederversammlung der Ter-



Tagungsvorsitzende Dr. Dagmar Ibe

min für den nächsten Workshop (21.-23.1.2005) in Weimar beschlossen.

Der Sonntag war exklusiv dem Kurs des Gastredners vorbehalten: Prof. Hee-Moon Kyung, Department of Orthodontics, Kyungpook National University, Taegu (Korea), der sowohl auf dem Gebiet Lingualtechnik mit Bracket-Design und Positionierungstechniken innovativ tätig ist als auch über langjährige Erfahrung mit dem Setzen von sogenannten Micro-Schrauben zur kieferorthopädischen Verankerung verfügt. Der Titel seines Kurses war: „Micro-Implant Anchorage in Orthodontics (MIAO)“ und beschrieb die Indikation und das operative Vorgehen zum Platzieren von Micro-Schrauben. Diese neueste Technik der knochengetragenen Verankerung ermöglicht dem Kieferorthopäden eine von der Patientenmitarbeit weitestgehend unabhängige Behandlung und damit vorhersehbare präzisere Behandlungsergebnisse.

Im zweiten Teil seines Kurses demonstrierte Prof. Kyung das labortechnische Vorgehen zum Platzieren sei-

ner Lingualbrackets für die indirekte Klebetechnik: „Lingual Orthodontics with the mushroom bracket positioner“. Diese Positionierungsmechanik ist Voraussetzung für eine an den individuellen Zahnbogen angepasste Straightwire-Bogentechnik für Lingual-brackets. Durch eine Vielzahl von hervorra-



Einen Preis für die beste Präsentation erhielt Dr. Andrea Thalheim im Namen des DGLO-Vorstandes von Prof. Dietmar Segner

gend dokumentierten Fällen untermauerte Prof. Kyung die Vorteile seines Übertragungssystems und machte deutlich, dass mit Hilfe von Micro-Schrauben in Kombination mit Lingualtechnik Behandlungsergebnisse möglich sind, die denen der konventionellen Buccaltechnik in nichts an Präzision nachstehen.

Die Teilnahme von insgesamt 87 Kollegen und Kolleginnen hat gezeigt, dass das Interesse an hochwertiger „Hightech“-Kieferorthopädie in Kombination mit modernen Verankerungsmethoden groß ist – ja sogar zunimmt, denn eine solch rege Beteiligung war

nie zuvor auf dem jährlich stattfindenden Workshop der DGLO gemeldet! Dies lag sicherlich auch an dem Veranstaltungsort dem ehemaligen Gaswerk und jetzigen Design-Hotel Gastwerk sowie an dem hervorragenden Kursgeber Prof. Kyung und der perfekten Organisation durch die Veranstalter.



Gastredner Prof. Hee-Moon Kyung aus Korea

Lingualtechnik ist inzwischen in der Behandlung von erwachsenen Patienten eine nicht mehr wegzudenkende Technik, die für den Patienten den Vorteil einer perfekt ästhetischen Apparatur mit sich bringt und für den Kieferorthopäden immer noch eine technische Herausforderung darstellt. Neueste Bracket-Entwicklungen lassen auf noch gracilere Apparaturen hoffen, die einen besseren Tragekomfort für den Patienten erlauben und kaum noch Sprachbeeinträchtigung als Nebeneffekt haben.

**Geschäftsstelle:**  
**Deutsche Gesellschaft für**  
**Linguale Orthodontie e. V.,**  
**Beselerplatz 9, 22607 Hamburg,**  
**Fax: 040 89 40 91,**  
**Mail: info@dglo.org**

## Zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Uwe Jörg Rother

Von Dr. Helmut Pfeffer

**A**m 3. Februar beging Prof. Dr. Uwe Jörg Rother, Direktor der Poliklinik für Röntgendiagnostik am UKE, mit einem wissenschaftlichen Symposium seinen 60. Geburtstag. Unter den zahlreichen Gästen aus Hochschule, Lehre, Forschung und Zahnärzteschaft waren unter anderem der Hamburger Kammerpräsident, Dr. Wolfgang Sprekels, der Vizepräsident Dr. Helmut Pfeffer und der Hauptgeschäftsführer Dr. Peter Kurz.

Der Jubilar hatte zu einem umfangreichen fachlich-wissenschaftlichen Nachmittag geladen, der von Frau Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke gekonnt moderiert wurde. Oberärzte aus allen Abteilungen des UKE befassten sich mit dem Zusammenspiel zwischen den neuen Möglichkeiten des Röntgens und ihrem jeweiligen Fachgebiet. Die interessanten Fachvorträge wurden von einem musikalischen Programm eingrahmt. Der Sohn von Professor Rother spielte auf der Gitarre klassische spanische Lieder und wurde von einer jungen Sängerin begleitet.

Die Laudatio für den lange in Rostock ansässigen Jubilar hielt Dr. Dietmar Oesterreich, Präsident der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern. Er überbrachte die Glückwünsche der Vorstände der Zahnärztekammern Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg und der BZÄK und schilderte den persönlichen und beruflichen Werdegang des Geburtstagskindes:

Am 3. Februar 1944 in Friedrichshafen am Bodensee geboren, legte Uwe Rother im Jahre 1962 das Abitur in Templin ab und begann noch im selben Jahr das Zahnmedizinstudium, das er im Sommer 1968 abschloss. 1969 wechselte er an die Radiologische Klinik der Universität Rostock. Im selben Jahr promovierte er zum Dr. med. dent. Die Facharztausbildung zum „Facharzt für Radiologie“ absolvierte Uwe Rother von 1969 bis 1974 ebenfalls an der Radiologischen Klinik

der Universität Rostock und hierzu begleitend ab 1. September 1969 das dreijährige Fachstudium Humanmedizin, das er 1972 mit dem Prüfungsergebnis „Sehr gut“ abschließen konnte.



Wurde 60: Prof. Rother

Am 1. Januar 1975 wurde ihm die Leitung der Abteilungen für Röntgendiagnostik für die Fachgebiete Stomatologie und Hals-Nasen-Ohrenheilkunde an der Universität Rostock übertragen. Bereits 1973 führte er Lehrveranstaltungen im Fach Radiologie durch, den Studenten und Mitarbeitern ist er als freundlicher, kompetenter und engagierter Hochschullehrer bekannt.

Nach seiner Anerkennung als „Fachzahnarzt für Radiologie“ im Jahr 1984 habilitierte sich Uwe Rother im selben Jahr zum Thema „Kiefergelenk“ und wurde 1986 zum Ordentlichen Dozenten für das Fachgebiet Röntgendiagnostik in der Zahnheilkunde an der Universität Rostock berufen.

1993 erhielt er von der Universität Hamburg eine Professur für Röntgendiagnostik für das Fachgebiet Zahnheilkunde. Darüber hinaus übernahm Prof. Rother 1995 neben dem Vorsitz der Zahnärztlichen Stelle für Röntgendiagnostik der Zahnärztekammer Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls den Vorsitz der Zahnärztlichen Stelle für Röntgendiagnostik der Zahnärztekammer Hamburg.

Aber auch bundesweit begegnet man ihm mit Anerkennung und schätzt seine Ideen. Seit dem 15.12.2000 ist Herr Prof. Rother 1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Röntgenologie (ARö) in der DGZMK. Er wurde in einer schweren Krisensituation der ARö zum 1. Vorsitzenden gewählt. In diesen drei Jahren hat sich diese traditionsreiche Arbeitsgemeinschaft, die das wissenschaftliche Gremium der Entwicklung des Fachgebietes in der Bundesrepublik repräsentiert, wieder zu einem aktiven und sehr lebendigen Zentrum der Bildgebenden Diagnostik in der Zahnheilkunde entwickelt. Höhepunkte in den zurückliegenden Jahren waren die Jahrestagungen in Hamburg, Erfurt und Münster. Die ARö hat – im Schulterschluss mit der BZÄK – zu einer vertretbaren und sinnvollen Umsetzung der novellierten Röntgenverordnung (RöV) in der Zahnheilkunde aktiv beigetragen.

Seit 2003 ist Prof. Rother korrespondierendes Mitglied in der Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Nicht unerwähnt soll das stete Engagement von Prof. Rother für die Fortbildung der Kollegenschaft, aber auch unserer Mitarbeiter sein. Eine Aufgabe, welcher er sich mit viel Einfühlungsvermögen und mit Hingabe widmet.

Uns Hamburger Zahnärzten wird Prof. Rother auch weiterhin als Vorsitzender der Zahnärztlichen Stelle Röntgen zur Verfügung stehen. Wir danken ihm an dieser Stelle für seinen Sachverstand und sein Engagement, mit dem er seine Arbeit für die Kollegen und die Kammer versieht.

## Engagierte Patientenberatung

Die Patientenberatungstelle in der Zahnärztekammer Hamburg verzeichnete im Jahre 2003 rund 2,4 Prozent mehr Anfragen als im Jahr 2002. Die Steigerungsraten in den Vorjahren lagen stets über zehn Prozent. Insgesamt gab es 3.071 Anfragen von Patienten. Reine Beschwerden brachten 412 Patienten vor. Hier die anderen Gesprächsthemen:

Thema	n
Zahnärztliche Berufsausübung	64
Internet	70
GOZ/Rechnungslegung	785
Gutachten/Schlichtung	804
Zahnmedizinische Themen	910

Die meisten Einzelfragen zur zahnmedizinischen Behandlung bezogen sich auf die Prothetik (235), Implantologie (138), KFO (46) und PAR (40). 26 Patienten wurden vom Beratungszahnarzt der Kammer, Dr. Wolfgang Klenke, zu einem persönlichen Gespräch empfangen.

Ergebnis der Abschlussprüfung ZFA Winter 2003/2004		
Note	Prüflinge	%
2	12	16
3	32	42
4	24	32
Nicht bestanden	8	10
<b>Summe</b>	<b>76</b>	<b>100</b>

## Erweiterte Zahnarztsuche im Internet

**Die gezielte Suche nach „dem“ Zahnarzt in Hamburg wurde jetzt erweitert. Unter [www.zahn-aerzte-hh.de](http://www.zahn-aerzte-hh.de) gibt es in der Rubrik „Für Patienten“ die „Zahnarztsuche“. Da nicht unbedingt jeder Zahnarzt in Hamburg alle besonderen Fälle in allen Teilgebieten der Zahnmedizin behandeln kann, wurden Tätigkeitsschwerpunkte eingeführt.**

Zwei von sechs Tätigkeitsschwerpunkten (Funktionsdiagnostik/-therapie, Implantologie, Endodontie, Parodontologie, Kinderzahnheilkunde und Naturheilkunde) darf der Zahnarzt öffentlich ausweisen. Die neuen Listen gibt es im Internet oder auch telefonisch unter 73 34 05-0 in der Zahnärztekammer Hamburg.

Zusammen mit dieser Neuerung erweitert die Zahnärztekammer Hamburg auch die Liste der sog. „Praxisbesonderheiten“. In dieser Rubrik liegen im Internet Listen von Praxen zu den folgenden Stichworten: Ästhetische Zahnheilkunde, Angstpatienten, Angstpatienten (Kinder), Akupunktur, Bleaching (Zähneweiß), Behindertenbehandlung, Elektroakupunktur, Hausbesuche, Hypnose, Laserbehandlung, Rollstuhl zugängige Praxen und Vollnarkose. Diese Listen können auch telefonisch bei der Zahnärztekammer Hamburg (Telefon 73 34 05-0) abgefordert werden. Zusätzlich nennt die

Zahnärztekammer Hamburg auch Praxen mit fremdsprachigen Mitarbeitern.

Nach der geänderten Berufsordnung der Hamburger Zahnärzte muss der Zahnarzt in dem jeweils ausgewiesenen Tätigkeitsschwerpunkt über besondere Kenntnisse und Erfahrungen verfügen und nachhaltig tätig sein. Die betreffenden Zahnärzte haben eine Erklärung abgegeben, dass sie darüber verfügen. Eine Überprüfung durch die Zahnärztekammer erfolgt nicht.

Im Internet kann der Patient gezielt nach einem Zahnarzt suchen, wenn er keinen Hauszahnarzt hat. In der Suchmaske gibt er beispielweise eine Postleitzahl an, wo die Praxis liegen soll. Die Datenbank listet auf Klick alle Zahnärzte auf. Wenn der Patient einen Zahnarzt mit einem Tätigkeitsschwerpunkt sucht, verfeinert er die Suche nach einem der aufgegebenen Tätigkeitsschwerpunkte. Umgehend zeigt die Datenbank die verbliebenen Zahnärzte an. Durch Klick auf einen Eintrag erfährt der Patient die genaue Anschrift und die Telefonnummer des Zahnarztes. Verfügt die Praxis über einen eigenen Webauftritt, ist hier auch die entsprechende Adresse angegeben.

**Quelle:** Presseinformation der Pressestelle der Hamburger Zahnärzte

## Deutschland sucht den Superstar – Hamburg sucht die Super-ZFA

Von Dr. Thomas Einfeldt

**A**ngeregt durch einen Wettbewerb, der regelmäßig im Gastronomie-Bereich für Auszubildende durchgeführt wird (dort wird der jahrgangsbeste Koch oder Kellner gekürt), will der Ausschuss „Werbung für den Beruf der ZFA“ einen ähnlichen Wettbewerb ins Leben rufen – aber nur, wenn es wirklich Bedarf dafür gibt.

Wie schon mehrfach berichtet, wird aufgrund des zurückliegenden Geburtenrückgangs in den kommenden Jahren ein vermehrter Wettbewerb der Ausbilder um geeignete Auszubildende stattfinden. Oben genannter Ausschuss hat Flyer und Poster („Ein Beruf mit Biss“) für die Praxen erarbeitet und versandt (bei Bedarf können weitere Exemplare in der Kammergeschäftsstelle bestellt werden), die über die Anforderungen und Aussichten dieses Dienstleistungsberufes informieren.

Auch Werbeaktionen sind vorbereitet, werden jedoch derzeit nicht durchgeführt, da der Bedarf an Azubis in Hamburg derzeit noch gedeckt ist. Dennoch muss darüber nachgedacht werden, wie wir Zahnärzte auch in Zukunft an motivierte Mitarbeiter gelangen.

Eine weitere – auch öffentlichkeitswirksame – Aktion könnte das Kürten der „besten“ Auszubildenden in einer Zahnarztpraxis sein. Dabei soll dieser Wettbewerb sich von den Regeln der schulischen Benotung deutlich unterscheiden und andere, weniger eindeutig zu bestimmende und dennoch wichtige Merkmale einer „guten“ zahnmedizinischen Fachangestellten hervorheben. Die Teilnahme ist freiwillig.

### Warum sollte ein Azubi an dem Wettbewerb teilnehmen?

Ein gutes Ergebnis wäre sicher ein zusätzlicher Grund (neben guten Zeugnissen), diese Auszubildende nach der Abschlussprüfung als ZFA

einzustellen. Weiter winkt als Siegpremie ein Platz im Prophylaxekurs des Norddeutschen Fortbildungsinstituts (Nfi) im Wert vom 1.700 €; auch dieses Zertifikat macht sich gut im Lebenslauf und verbessert die Berufs- und Gehaltsaussichten.

### Warum sollte die Zahnärztekammer so einen Wettbewerb ausrichten?

Die Zahnärzteschaft ist an motiviertem Nachwuchs für die Praxisteams interessiert. Genauso wie der jährliche Wettbewerb in der Gastronomie seine



Resonanz in den Medien findet, erhofft sich auch der oben genannte Ausschuss Berichte über dieses „Ereignis“ und damit kostenlose Werbung für den Beruf der ZFA; dass Mitarbeiter von Zahnarztpraxen dienstleistungsorientiert für das Wohl der Patienten ausgebildet werden, ist durchaus eine Meldung. Und warum sollte nicht die „beste“ ZFA-Auszubildende gekürt werden? Könnte sie nicht ein Vorbild für andere sein, die sich über das „Service“-Leisten noch keine Gedanken gemacht haben? Im HZB würde sicher über den Wettbewerb, die Siegerin und die Ausbildungspraxis lobend berichtet werden.

### Was soll geprüft werden?

- Theoretisches Wissen der Azubis (alles, was bis zur Zwischenprüfung vermittelt wurde) in Form eines Multiple-Choice-Tests
- „Adrettes“ Aussehen und freundliches verbales und nonverbales Auftreten, Esprit (wobei dies keine Miss-Wahl sein soll)

- Praktische Tests: Assistenz im Behandlungsraum, Verhalten am Empfang/am Telefon



Autor Dr. Einfeldt

### Wie lange dauert so ein Test?

Ein ganzer Tag wird benötigt.

### Was kostet die Beteiligung?

Da es einen wertvollen Hauptpreis und Teilnehmerzertifikate gibt, der Wettbewerb organisiert werden und im Institut stattfinden muss, diese Kosten aber nicht aus dem Kammerhaushalt beglichen werden können, soll ein „Startgeld“ von 30 € erhoben werden.

### Wer kann teilnehmen?

Azubis ab der bestandenen Zwischenprüfung. Ausgewählt wird nach der Note der Zwischenprüfung (so erhält diese Prüfung auch mehr Gewicht) und nach der formlosen Bewerbung. Die zwanzig besten Azubis werden von der Jury zur Teilnahme am Wettbewerb zugelassen und müssen dann das Startgeld entrichten.

### Und wann geht's los?

Die ersten Prüfungsaufgaben wurden schon erarbeitet, aber der Ausschuss erntete bei ersten Nachfragen unter Auszubildenden nur Unverständnis und Zweifel. Aus diesem Grund wurde dieser Artikel geschrieben, mit der Bitte um Meinungsäußerung: Bitte schreiben Sie an die HZB-Redaktion „Stichwort Azubi-Wettbewerb“ (Fax-Nr. 73 34 05 99 17, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de), ob Sie diesen Wettbewerb befürworten.

## Gutachtenerstellung – wichtige Aufgabe für den Berufsstand

**D**er neue Gutachterreferent der Zahnärztekammer Hamburg, Dr. Klaus-Peter Buhtz, hatte eingeladen und (fast) alle vom Vorstand der Kammer bestellten Privat- und Gerichtsgutachter waren gekommen. Auch einige neue Kollegen waren dabei, die sich künftig dieser gleichsam anspruchsvollen wie bedeutenden Aufgabe für den Berufsstand stellen wollen.

Dr. Buhtz, der soeben das Aufbau-training zum Sachverständigen an der Akademie Karlsruhe absolviert hat, konnte die dort gewonnenen Erkenntnisse seinen Kollegen mitgeben. „Sie erbringen eine wichtige Tätigkeit für den Berufsstand. Handeln Sie dabei selbstbewusst und verantwortungsvoll“, so Dr. Buhtz. Insbesondere sein Bericht über die gemeinsame Erörterung anonymisierter Gutachten stieß bei seinen Hamburger Kollegen auf großes Interesse. Dr. Buhtz nutzte auch die Gelegenheit, seinem Vorgänger im Amt, Dr. Georg Gümpel, für seine jahrzehntelange Arbeit als Gutachterreferent und Gutachter zu danken.

Rechtsanwalt Sven Hennings stellte den Gutachtern anschaulich die Bedeutung des Gutachtens für den Juristen dar. Nach der Zivilprozessordnung ist der Sachverständige ein Beweismittel. Der Richter muss sich der Hilfe des Gutachters bedienen, da er nicht selbst über zahnärztlichen Sachverstand verfügt.

Die Gerichte nehmen Zahnarztrechtsstreitigkeiten sehr ernst, erläuterte Hennings an einem plastischen Beispiel. So hat das Landgericht Hamburg als eines der wenigen in Deutschland eine eigene Kammer für Arzt- und Zahnarztrechtsstreitigkeiten eingerichtet. Während ein normaler

Fall lediglich dem Richter einen Punkt für seine Arbeitsbilanz bringt, sind es bei Zahnarztsachen gleich drei – bei Arztsachen nur zwei. Hennings zeigte den Gutachtern auch auf, wo ihre Grenzen liegen. Der Beweisbeschluss bestimmt den Umfang der Tätigkeit des Gutachters. Alles was er darüber hinaus feststellt, hat ihn nicht zu interessieren. Und: Der Gutachter liefert die zahnmedizinische Feststellung, nicht aber die rechtliche Wertung. Ob ein Verhalten rechtmäßig oder schuldhaft war, entscheidet allein der Richter, nicht der Gutachter.



*Blick in die Gutachtertagung der Kammer*

*Die Referenten der Gutachtertagung (v.l.): Dr. Klaus-Peter Buhtz, RA Sven Hennings, Dr. Peter Kurz*

*Foto: et*

Kammergeschäftsführer Dr. Peter Kurz zeigte zunächst das Zusammenspiel zwischen Patientenberatung, Schlichtung und Gutachten auf. Über 3.000 Anfragen gingen in 2003 bei der Patientenberatungsstelle der Kammer ein. Überwiegend handelt es sich um fachliche Fragen oder Fragen zur Abrechnung, nur ein kleiner Teil macht Beschwerden aus. Hier versucht die Kammer eine einvernehmliche Lösung herbeizuführen. Mit Erfolg, denn nur fünf Schlichtungen waren in 2003 erforderlich. Auch die Zahl der Gutachten – 88 Privat- und 102 Gerichtsgutachten in 2003 – liegt angesichts der Zahl von knapp 1.400 Praxen und entsprechenden Behandlungsfällen erfreulich niedrig.

Auch Unterstützung für die laufende Arbeit gab es für die Gutachter: Musterschreiben und Schema für das Gutachten wurden in Papier- und EDV-Form zur Verfügung gestellt.



Die neu vom Vorstand berufenen Gutachter erfuhren, dass ein Gutachten Arbeit macht, einem aber auch persönlich für die Tätigkeit in der eigenen Praxis hilft, zum Beispiel wie man es selbst vermeidet, Streitigkeiten mit Patienten vor Gericht auszutragen.

## Bezirksgruppen

### Bezirksgruppe 2

*Bezirksgruppenversammlungstermin:*  
Montag, 19. April 2004, in den Krameramtstuben (am Michel).

Gäste: Dr. Wolfgang Sprekels  
Kammerpräsident  
Dr. Peter Kurz  
Kammergeschäftsführer

**Dr. Einfeldt**

### Bezirksgruppe 9

*Stammtisch-Termin:*

Dienstag, 6.4.2004, um 19:00 Uhr s.t. im Restaurant „Eichenhof“, Bremer Straße 320, 21077 Hamburg.

**Dr. Lindemann**

### Bezirksgruppe 10

*Stammtisch-Termine:*

25. März, 29. April und 27. Mai 2004 („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20:00 Uhr im Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

**Dr. Franz**

## Mehr Gerichtsgutachten

Die Gerichtsgutachter der Zahnärztekammer mussten im Jahre 2003 erheblich häufiger gutachterlich tätig werden als im Jahre 2002. 102 mal erhielten Gutachten den Auftrag zur Begutachtung direkt durch ein Gericht oder durch die Kammer. Das ist eine Steigerung von 21,4 Prozent.

Im Vorjahr waren es nur 84 Gutachten. Die Fachleute erstellten 48 Gutachten für Amtsgerichte, 45 für Landgerichte und 9 Gutachten für Sozialgerichte. Die Zahl der Privatgutachten lag dagegen mit 88 gegenüber 87 im Vorjahr nahezu konstant.

## Noten

Auswertung der Arbeiten zur Überprüfung des Wissensstandes des 2. Intensiv-Prophylaxekurses vom 4.2.2004 – 25.2.2004.

4 x Note 2  
8 x Note 3  
4 x Note 4

## Strahlenschutzkurs

Der nächste Strahlenschutzkurs für ausgebildete Zahnarzhelferinnen zum Erwerb der Kenntnisbescheinigungen gem. § 23/4 RöV findet statt am Sonnabend, dem 21. August 2004, im Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.

Diesem ganztägigen theoretischen Kursteil folgt dann ein praktischer Kursteil an einem der darauf folgenden Samstage. Die Kursgebühr einschl. der Bescheinigung gem. § 23/4 RöV beträgt € 110,- pro Person. Für Auszubildende ist der Kurs nicht zugänglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Informationen und Anmeldeunterlagen können angefordert werden unter Tel. 733 405 41 (Frau Wein-zweig, 8.00–12.00 Uhr).

## Azubi-Liste

Suchen Sie eine „Azubiene“ für August 2004? Die Kammer ist Ihnen gerne mit einer Liste von Interessentinnen behilflich. Telefon: 73 34 05-36 oder -45 Frau Baier/Frau Mertins.

### Nachfolgend aufgeführte Zahnarztausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Ausstellungs-Datum
30663	Sefik Kurt Isik	19.01.1994
23127	Dr. Corinna Michaela Nobilis	15.05.2001
23318	Fares El-Sayed Suleimann El-Atassi	15.10.2002
23111	Hilke van der Laan	12.03.2001
23285	Thomas Liedtke	02.10.2002
22939B	Jens Prasse	23.04.2003
31135	Michael Plutat	18.02.1994
23207	Purkin Ziemer	24.01.2002
22009	Mohammad Reza Sadat Khonsari	29.07.1994
30918	Dr. Sigrid Marek-Schlichting	14.02.1994
23015	Stefan Erbersdobler	19.07.2000
22859	Dr. Daniela Engelbert	25.03.1999
23073	Dörte Fricke	07.11.2000
23157	Holger Czeplak	17.08.2001
22239	Joachim Siegert	05.10.1995
22848	Roswitha Bartner	25.02.1999
23388	Azita Fahimy Vahid	17.06.2003

## Sprechstunden und Bürozeiten

### Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung:

Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18.

Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

### Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

**Postanschrift:** Zahnärztekammer Hamburg, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: info@zaek-hh.de



## Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg

ist nach Abstimmung mit der Vorsitzenden der Vertreterversammlung, Frau Dr. Christiane Werner, zur 8. ordentlichen Sitzung der 13. Amtsperiode für

**Mittwoch, den 21.4.2004  
um 18.30 Uhr s. t.**

einberufen worden. Sie findet voraussichtlich statt im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Raum 500.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Genehmigung von Niederschriften
  - a) Vertreterversammlung 7/13 am 3.12.2003
2. Bericht des Vorsitzenden des Vorstandes
3. Änderung der Satzung
4. Änderung der Wahlordnung
5. Vertragsangelegenheiten
  - a) Primärkassen
  - b) Ersatzkassen
6. Jahresabschluss 2002 und Prüfbericht 2002
7. Verschiedenes

Die Sitzung ist **für Mitglieder der KZV Hamburg** öffentlich, soweit sie sich nicht mit personellen Angelegenheiten oder Grundstücksgeschäften befasst. Die Öffentlichkeit kann für weitere Punkte ausgeschlossen werden.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme bis zum **16.4.2004** unter der Telefonnummer 36 147-176 bei uns an.

## Sie fragen – wir antworten – Fragen rund um den HVM

### Frage 1:

Im IV. Quartal habe ich den ZE-Grenzwert für die Primärkassen deutlich überschritten. Sind hohe Einbehalte zu befürchten?

**Antwort:** Nicht zwingend. Entscheidend ist die Jahresbetrachtung. Nach Abschluss der ZE-Abrechnung 12/2003 und der KCH-Abrechnung IV/2003 werden die vier Quartalsergebnisse addiert. Nur wer seinen Jahresgrenzwert bei den Primärkassen überschritten hat, wird mit einem Honorareinbehalt belastet.

### Frage 2:

Ich werde mich voraussichtlich zum 1.7.2004 in Hamburg niederlassen. Wie ist die Neugründerregelung in Hamburg?

**Antwort:** Praxen mit geringen Fallzahlen erhalten eine überdurchschnittliche Punktzahlgrenze pro Fall. Der Grenzwert, bis zu dessen Erreichen das Honorar ungeschmälert ausbezahlt wird, errechnet sich aus der aktuellen KCH-Fallzahl. Zwei Praxen mit derselben Fallzahl je Praxisinhaber werden gleich eingestuft, unabhängig, ob die Praxis neu ist oder bereits seit zwanzig Jahren existiert. Die „Praxishistorie“ spielt keine Rolle.

### Frage 3:

Von einem Kollegen habe ich erfahren, dass das Praxisbudget im Sach-

leistungsbereich um 25 Prozent steigt, wenn ein Assistent beschäftigt wird. Ist diese Ausweitung des Praxisbudgets zutreffend?

**Antwort:** Nein. Sie sprechen eine häufige Fehlinterpretation an. Der Aus- oder Weiterbildungsassistent fließt in die Berechnung des Grenzwertes ein, als sei er 0,25 Praxisinhaber, sodass der Grenzwert pro Fall bei gleicher „Scheinzahl“ um etwa 8 bis 9 Prozent steigt. Nicht der Grenzwert steigt um 25 Prozent, sondern die Praxisgröße, gemessen in KCH-Fälle je Praxisinhaber, sinkt um 25 Prozent. Bei geringerer Praxisgröße steigt der Grenzwert je KCH-Fall, allerdings nicht proportional.

### Frage 4:

In meinem letzten HVM-Bescheid ist ein Punktwert von 0,8386 € angegeben. Mit diesem Punktwert ist der vorläufige Einbehalt errechnet worden. Ich habe diesen Punktwert in keiner KZV-Veröffentlichung gefunden. Habe ich etwas übersehen?

**Antwort:** Nein. Der Punktwert errechnet sich ausschließlich aus Ihrer Abrechnung, und zwar indem Ihr Gesamthonorar für die kons./chirurgische-, Par- und Kbr-Abrechnung durch die Summe der abgerechneten Punkte geteilt wird. Es ist also ein individueller Punktwert.

### Frage 5:

Mit Beginn des Jahres habe ich Sozialhilfeempfänger mit Krankenversicherungskarte und andere, die weiterhin einen Behandlungsausweis vorlegen. Hat diese Neuerung Einfluss auf den HVM?

**Antwort:** Ja. Patienten mit Krankenversicherungskarte und dem Kennzeichen „4“ sind gesetzlich Versicherten gleichgestellt. Die Abrechnungsfälle unterliegen den HVM-Berechnungen. Nur Sozialhilfeempfänger mit dem bekannten Behandlungsausweis werden über die Sozialbehörde abgerechnet. Hier gilt weiterhin, dass „Sonstige Kostenträger“ nicht dem HVM unterliegen.

## Ausschreibungen

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- **Planungsbereich 1**, Ortsteil 111 (St. Pauli)
- **Planungsbereich 4**, Ortsteil 427 (Barmbek-Nord)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum **30.4.2004** (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

## Assistentenrichtlinien

Zahnärzte, die beabsichtigen, einen Assistenten zu beschäftigen, sollten sich vor Antragstellung mit den Assistentenrichtlinien vertraut machen. Den kompletten Wortlaut der Assistentenrichtlinien finden Sie im KZV-Handbuch 1, Fach 4.7., oder auf den KZV-Seiten im Internet in der geschlossenen Benutzergruppe unter [www.kzv-hamburg.de](http://www.kzv-hamburg.de).

Generell zu beachten ist, dass **jede Beschäftigung** eines Assistenten nach den Assistentenrichtlinien der KZV Hamburg **genehmigt** sein muss. Dies ist nicht nur vom Praxisinhaber zu beachten, sondern auch insbesondere vom **Vorbereitungsassistenten**. Die Vorbereitungszeit bei Vollzeitbeschäftigung beträgt mindestens 2 Jahre (§ 3 Zahnärzte-ZV).

Der Antrag oder die Anlage zum Assistentenantrag hat die Angabe der wöchentlichen Arbeitsstunden des Assistenten zu enthalten, d.h.:

für Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten:

- 16–30 Stunden als Teilzeitbeschäftigung (halbe Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)
- über 30 Stunden als Vollzeitbeschäftigung (volle Anrechnung auf die Vorbereitungszeit)

für Entlastungsassistenten:

- 16–20 Stunden als Teilzeitbeschäftigung
- über 20 Stunden als Vollzeitbeschäftigung

Dem Praxisinhaber drohen bei **nicht genehmigter** Beschäftigung eines Assistenten disziplinarische Maßnahmen.

Der **Vorbereitungsassistent** muss befürchten, dass seine Assistentenzeit nicht als Vorbereitungszeit im Sinne der Zulassungsverordnung anerkannt wird, so entschied das Sozialgericht Düsseldorf (S 2 KA 31/89), ebenso das LSG Nordrhein-Westfalen in Essen (L 11 KA 28/88).

Von der Genehmigung der KZV Hamburg erhalten die Assistenten (**nur Vorbereitungsassistenten**) eine Kopie.

Kieferchirurgen, die eine Zulassung bei der KZV Hamburg **und** bei der KV Hamburg besitzen, müssen auch bei beiden Körperschaften die Genehmigung zur Beschäftigung eines Assistenten beantragen.

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Frau Wiemann (Tel.: 36 147-184) und Frau Müller (Tel.: 36 147-183).

## Vertreter § 32 Abs. 1 Zahnärzte-ZV in Verbindung mit Abschnitt 5 der Assistentenrichtlinien

Die Vertragszahnärztin/der Vertragszahnarzt kann sich innerhalb von zwölf Monaten bis zu einer Dauer von drei Monaten vertreten lassen (Abwesenheit von der Praxis wegen Urlaub, Krankheit, Fortbildung, Schwangerschaft). Dauert die Vertretung länger als eine Woche, so ist sie anzuzeigen (formlos schriftlich). Der Name des Vertreters sowie der Zeitraum sind anzugeben.

Es ist nicht gestattet, einen Vertreter **regelmäßig tageweise** (weniger als eine Woche) einzusetzen, um damit die Meldepflicht zu umgehen.

Der Vertreter eines Vertragszahnarztes ist an dessen Stelle tätig. Der Vertragszahnarzt kann sich durch einen anderen Vertragszahnarzt vertreten lassen oder durch einen Zahnarzt, der eine **mindestens einjährige Tätigkeit in unselbstständiger Stellung** als Assistent (in einer Praxis oder Klinik, bei der Bundeswehr) abgeleistet hat.

Vertretung durch einen anderen Vertragszahnarzt: Die Vertretungsanzeige wird zur Kenntnis genommen.

Vertretung in der eigenen Praxis durch den derzeitigen Assistenten oder einen anderen Zahnarzt:

Die KZV Hamburg prüft, ob der Vertreter die Voraussetzung erfüllt (Vorlage der Approbation oder Berufserlaubnis, mindestens einjährige Tätigkeit). Bei positivem Ergebnis wird die Vertretung (bis zu drei Monaten) genehmigt mit dem Vermerk, dass der Vertreter in dem angegebenen Zeitraum mit dem Zusatz „i.V.“ unterschreiben darf.

Ist eine Vertretung über die Dauer von drei Monaten hinaus erforderlich, ist der entsprechende Nachweis über die Notwendigkeit beizubringen (z. B. ärztliches Attest).

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Zahnarzt in der Eigenschaft als **Vorbereitungsassistent, Weiterbildungs-**

**assistent und „Assistent“ keine Unterschriften** leisten darf.

Lediglich Entlastungsassistenten dürfen Unterschriften leisten, wenn sie hierzu ausdrücklich bevollmächtigt werden. Auf Wunsch wird eine entsprechende Erklärung vorbereitet und zugeschickt (Anruf genügt).

**Achtung: Zahnärzte, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, dürfen nicht mehr als Vertreter eingesetzt werden.**

## Termine

Abgabetermine	
März bis Juni 2004:	
Termin	für
25.3.2004	ZE 3/2004
5.4.2004	KCH I/2004 Kfo I/2004
15.4.2004	Par, Kbr 4/2004
26.4.2004	ZE 4/2004
17.5.2004	Par, Kbr 5/2004
25.5.2004	ZE 5/2004
15.6.2004	Par, Kbr 6/2004
25.6.2004	ZE 6/2004

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheus bis 18:00 Uhr geöffnet.

Zahlungstermine	
Datum	für
25.3.2004	ZE, Par, Kbr 2/2004
20.4.2004	3. AZ für I/2004
26.4.2004	ZE, Par, Kbr 3/2004 RZ für IV/2003
19.5.2004	1. AZ für II/2004
25.5.2004	ZE, Par, Kbr 4/2004
21.6.2004	2. AZ für II/2004
24.6.2004	ZE, Par, Kbr 5/2004

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

## Zulassungsausschuss

Der Zulassungsausschuss hat folgende generelle Regelungen beschlossen:

### 1. Nichtaufnahme der Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz

In den Fällen, in denen die Tätigkeit an einem zugewiesenen Praxissitz nicht aufgenommen wird, kann eine Verlegung des Praxissitzes grundsätzlich nicht erfolgen. Das bedeutet, für einen

## Sitzungstermine Zulassungsausschuss

Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:

Annahmeschluss	Sitzungstermin
31.3.2004	21.4.2004
5.5.2004	26.5.2004
2.6.2004	23.6.2004

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!

Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

Die KZV Hamburg finden Sie auch im Internet unter:  
<http://www.kzv-hamburg.de>

anderen Praxissitz ist ein Antrag auf Neuzulassung zu stellen. Diese Regelung hat Gültigkeit für gesperrte und ungesperrte Planungsbereiche.

### 2. Genehmigung einer Praxisverlegung

Die Genehmigung für eine Praxisverlegung soll künftig erteilt werden für einen Zeitraum von 3 Monaten, in dem die Verlegung erfolgen kann.

## Voraussetzungen zur Eintragung

Voraussetzungen zur Eintragung in das Zahnarztregister der KZV Hamburg sind:

1. Approbation
2. die Ableistung einer mindestens zweijährigen Vorbereitungszeit.

Mindestens sechs Monate der Vorbereitungszeit sind bei einem Vertragszahnarzt abzuleisten, drei dieser sechs Monate können durch eine Tätigkeit von gleicher Dauer in einer Universitätszahnklinik ersetzt werden. Es bleiben also immer mindestens drei Monate bei einem Vertragszahnarzt. Die übrigen 18 Monate können in unselbstständiger Stellung natürlich auch bei einem Vertragszahnarzt, ersatzweise in

- Universitätszahnkliniken
- Zahnstationen eines Krankenhauses oder
- öffentlichen Gesundheitsdienst oder
- der Bundeswehr oder in
- Zahnkliniken abgeleistet werden.

Die Vorbereitungszeit soll ganztags abgeleistet werden. Halbtagsleistungen von mindestens 16 Stunden bis 30 Stunden wöchentlich werden zur Hälfte auf die Vorbereitungszeit angerechnet. In Hamburg beschließt gemäß § 8 Abs. Zahnärzte-ZV der Vorstand der KZV Hamburg über die Register-eintragungen. In der Satzung ist eine Delegation nicht vorgesehen.

Beschlossen wird erst dann, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind und alle Unterlagen vorliegen. Ein Beschluss unter Vorbehalt ist nicht möglich. Wer also z.B. am 31.12. seine Vorbereitungszeit beendet, über dessen Antrag wird nach dem 31.12. entschieden.

Die **KZV InfoLine** – immer mittwochs von 15:00 bis 17:00 Uhr unter der Nummer 361 47-222

## Zulassungsverzicht

Der Verzicht auf die Zulassung als Vertragszahnarzt wird mit dem Ende des auf den Zugang der Verzichtserklärung folgenden Kalendervierteljahres wirksam (§ 28 Abs. 1 Zulassungsverordnung für Vertragszahnärzte vom 28.5.1957 i.d.F. des Gesundheitsstrukturgesetzes vom 21.12.1992). Die Erklärung des Vertragszahnarztes über seinen Verzicht auf die Zulassung zum **30. Juni 2004** muss spätestens bis zum 31. März 2004 bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses eingegangen sein.

### Sprechstunden und Bürozeiten

#### Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag:  
7:30 bis 16:30 Uhr  
Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

**Postanschrift:**  
KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,  
20412 Hamburg  
**E-Mail:** info@kzv-hamburg.de

### Hallo LAJH- Patenzahnärzte!

Die LAJH wird  
25 Jahre jung

Begehen Sie mit uns  
diesen Anlass am Mitt-  
woch, 20. Oktober?

Einladung folgt

Ihre LAJH



Anzeige

### Norddeutscher Implantologie Club - NIC

Vorsitzender:  
Dr. Dr. med. Werner Stermann

**Termin: 7.4.2004, 19:00 Uhr**  
Dr. A. Herold  
„Individualprophylaktische Betreuung  
des zu implantierenden Patienten“

**Termin: 28.4.2004, 19:00 Uhr**  
Dr. Romanos, FA f. Oralchirurgie,  
Johann Wolfgang Goethe Universität,  
Frankfurt/M.  
„Sofortbelastung und Sofortversorgung“

**Ort:** Seminarraum der Fa. Pluradent,  
Bachstraße 38, 22083 Hamburg

**Anmeldungen über:**  
Praxis Dr. Dr. Stermann,  
Telefon: (040) 77 21 70,  
Fax: (040) 77 21 72  
Mitglieder und Studenten frei



Anzeige

### Veranstaltungen 2004

Deutsche Gesellschaft für Implantologie  
im Zahn-, Mund- und Kieferbereich e. V.  
Landesverband Norddeutschland

**Termin: Mi., 24.3.2004, 19:00 Uhr**

**Veranstaltungsort:**  
Universitätsklinikum Eppendorf, Klinik für  
Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Hörsaal  
47 a, Martinstr. 52, 20246 Hamburg  
„Die Versorgung zahnloser und teilbezahnter  
Kiefer; aktuelle und zukunftsorientierte  
Konzepte“

**Referent:**  
Dr. Dr. K. Schuppan, Köln

**Auskünfte und Anmeldungen:**  
DGI e.V. Landesverband  
Norddeutschland,  
Dr. Günter D. Schönrock,  
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg  
Mobil: (0172) 902 20 28,  
Fax: (040) 60 75 11 90,  
Homepage: www.nli-dgi.de

Die KZV Hamburg finden Sie auch  
im Internet unter:  
<http://www.kzv-hamburg.de>

Das HZB im Internet:  
in der GBG für Zahnärzte unter  
[www.zahnaerzte-hh.de](http://www.zahnaerzte-hh.de)

### Es sind verstorben

**25.1.2004** **Justus Pietsch**  
Brunsdorfer Weg 7, 22359 Hamburg  
geboren 15. Juni 1906

**7.2.2004** **Dr. Dr. Hans-Heinrich Schlote**  
Gesichtschirurgie  
Paalende 12, 22149 Hamburg  
geboren 19. Oktober 1932

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.  
Zahnärztekammer Hamburg und  
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

## Jubiläen

### 40 Jahre tätig

**ist am 1. April 2004** **Frau Christa Gray**  
ZFA in der Praxissozietät Dr. Axel Gerken und Dr. Silvia Gabriele Göttisch, ehemals Dr. Lothar Gerken

### 30 Jahre tätig

**war am 1. März 2004** **Frau Monika Schilling**  
ZFA in der Praxissozietät Jan Klenke und Christian Regel

### 25 Jahre tätig

**ist am 1. April 2004** **Frau Marion Böttcher**  
ZFA in der Praxissozietät Dres. Bartylla, Hein und Krause, KFO-Abteilung

**ist am 1. April 2004** **Herr Wolfgang Britz**  
Zahntechniker im Norddeutschen Fortbildungsinstitut Dr. Carsten Ehm, Dr. Dr. Hans-Ulrich Fischer, Dr. Wolfgang Gabel, Mathias Schade und Achim Wehmeier

**ist am 1. April 2004** **Frau Susanne Graack**  
DH und Leiterin des Fortbildungsbetriebes im Norddeutschen Fortbildungsinstitut Dr. Carsten Ehm, Dr. Dr. Hans-Ulrich Fischer, Dr. Wolfgang Gabel, Mathias Schade und Achim Wehmeier

### 15 Jahre tätig

**ist am 1. April 2004** **Frau Anke Oldach**  
ZFA in der Praxis Arja Holling

**ist am 1. April 2004** **Frau Sybille Reyelt-Czemper**  
ZMF in der Praxissozietät Daud Abed und Frank Wiese

### 10 Jahre tätig

**ist am 1. April 2004** **Frau Gudrun Bechtloff**  
ZFA in der Praxis Dr. Stephan Wehrich

**ist am 1. April 2004** **Frau Inge Flügel**  
ZMV in der Praxissozietät Dr. Peter A. Weitze, Dr. Cornelia Bettermann und Partner

**ist am 1. April 2004** **Frau Sylvia Paulmann**  
ZFA in der Praxissozietät Dr. Georg-Helmuth Kampff und Nina Kampff-Poppe

**ist am 1. April 2004** **Frau Sigrid Stenzel**  
ZMF im Norddeutschen Fortbildungsinstitut Dr. Carsten Ehm, Dr. Dr. Hans-Ulrich Fischer, Dr. Wolfgang Gabel, Mathias Schade und Achim Wehmeier

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

## Geburtstage

### Wir gratulieren im April zum ...

- 90. Geburtstag**  
am 5. Heinz Birkigt  
Möhlendannen 12, 22391 Hamburg
- 85. Geburtstag**  
am 7. Lotte Laufer  
Elisabeth-Thomann-Weg 3 f, 21029 Hamburg
- am 18. Dr. Reinhard Bethke  
Düringstraße 8, 27356 Rotenburg
- 80. Geburtstag**  
am 6. Harry-Wolfgang Fuhrmann  
Schillstraße 2, 22045 Hamburg
- 75. Geburtstag**  
am 6. Dr. Norma Kuhn-Willecke  
Sottorfallee 20, 22529 Hamburg
- am 26. Dr. Geerd-Hinrich Nibbe  
Siegrunweg 1, 22559 Hamburg
- 70. Geburtstag**  
am 19. Dr. Ingrid Henrichsen  
Am Langberg 127 a, 21033 Hamburg
- 65. Geburtstag**  
am 4. Dr. Jürgen Pangert  
Schäferkampsallee 45, 20357 Hamburg
- am 16. Burkhard Gombault  
Tonndorfer Hauptstr. 124, 22045 Hamburg
- am 21. Dr. Ingeborg Buxbom  
Fachärztin f. Kieferorthopädie  
Colonnaden 70, 20354 Hamburg
- 60. Geburtstag**  
am 2. Dr. Frauke Väterlein  
Eschenbruchweg 2, 21521 Wohltorf
- am 2. Hinrich Fischer  
Mehringweg 1, 21073 Hamburg
- am 4. Dr. Peter Twesten  
Rissener Dorfstr. 43, 22559 Hamburg
- am 11. Dr. Winfried Zink  
Striepenweg 41, 21147 Hamburg
- am 17. Dr. Holger Neidhardt  
Fuhlsbüttler Str. 416, 22309 Hamburg
- am 26. Dr. Axel Glaser  
Steenhoop 3 a, 22949 Ammersbek
- am 28. Dr. Michael Ohm  
Karlstraße 37, 22085 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

## 3. DH-Kurs in Hamburg

In der Zeit vom 10. März bis 1. September 2005 findet der 3. DH-Kurs in Hamburg statt. Die Aufnahmeprüfung ist am 5. September 2004. Nähere Informationen gibt es beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut, Möllner Landstr. 31, 22111 Hamburg, Frau Baier, Tel.: 040/73 34 05 36, Fax: 040/73 34 05 75, E-Mail: marlies.baier@zaek-hh.de

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an:  
Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24,  
22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.  
Zuschriften hierzu richten Sie bitte an diese Adresse.

## EDV-Organisation

**Redaktionsschluss des HZB  
ist am 25. jeden Monats**